



VITALE ENERGIE

Das Gewandhaus Brass Quintett

Wer in das Debüt-Album vom Gewandhaus Brass Quintett hineinhört, ist sofort von dessen kompakter Präsenz und elastischer Stilistik beeindruckt. Sei es Barock, Romantik, klassische Moderne oder Jazz: Lukas Beno und Peter Wettemann (Trompeten), Jan Wessely (Horn), Otmar Strobel (Posaune) sowie David Cribb (Tuba) haben für jedes Genre den passenden Sound und das perfekte Gespür. Bei sonnigem Wetter traf sich sonic vor einiger Zeit mit Jan Wessely und David Cribb in einem Leipziger Café, wo sie über die Geschichte und Intentionen des Gewandhaus Brass Quintett sprachen.

Hans-Dieter Grünefeld

sonic: Was motivierte Sie, im Jahr 2005 ein Brass Quintett zu formieren?

Jan Wessely: Im Gewandhaus Orchester Leipzig gab es schon immer Bestrebungen zu einem Brass Ensemble aus den eigenen Reihen. Aus verschiedenen Gründen hat das nicht funktioniert. Unabhängig davon hatten meine Kollegen und ich vor, zusammen Musik zu machen. Und das auf einem sehr guten Niveau und in fester Besetzung, damit man musikalisch weiter kommt als bei wechselnden Musikern. Wir entschieden uns endgültig, als David Cribb nach Leipzig gekommen war. Glücklicherweise, denn die Tuba fehlte noch in unserer Konstellation.

David Cribb: Wir haben eigentlich angefangen, bevor ich überhaupt im Gewandhaus war, weil wir uns schon gut kannten. Dann habe ich mich mit Erfolg um die Orchesterstelle in Leipzig beworben und so konnte ich mich vor Ort dem Ensemble widmen.

sonic: Und wie entstand dieser Kontakt?

Jan Wessely: In unserem Bereich gibt ein Netzwerk, so dass man die Brass-Kollegen bei verschiedenen Gelegenheiten trifft.

David Cribb: So zufällig war es nicht, denn die Gewandhaus-Kollegen haben eine Zeitlang einen Tubisten gesucht. Dann hat mich jemand dem Orchester empfohlen. Ich habe hier vorgespielt und danach war die Tür zum Quintett geöffnet.

sonic: So sind Sie ein Ensemble aus Neigung?

Jan Wessely: Ja, klar. Wir haben uns nicht gegründet, um Gewandhaus-Ensemble zu werden. Wir wollten zunächst gute Musik machen. Die Entwicklung danach ist natürlich von Vorteil für uns. Aber das ist nicht von außen gekommen, nach dem Motto, wir könnten ja ein Quintett machen, das für das Gewandhaus relevant sein soll.

sonic: Aber der Titel Gewandhaus wurde Ihnen ziemlich schnell verliehen.

David Cribb: Schon nach ungefähr drei Jahren. Da hatten wir uns bereits durch viele Konzerte fürs Gewandhaus und anderswo in Leipzig profiliert. Als junge Wilde konnten wir unser Konzept schließlich durchsetzen.

Jan Wessely: Es gibt eine erhebliche Flexibilität mit so einem Quintett. Wir waren sehr aktiv bisher, weil wir selber großes Interesse an Auftritten hatten, und wir haben so viele Gelegenheiten wie möglich genutzt. Das hat unserem Kapellmeister und Chef Riccardo Chailly ziemlich gut gefallen. Der Titel wird nur selten verliehen und ist für uns eine große Ehre.

sonic: Das ist wohl wie eine Regel im Gewandhaus, sozusagen eine Vereinbarung für Generationen.

David Cribb: Und eine Aufgabe, ja eine Aufforderung an das Brass Quintett als Institution, über unsere persönliche aktive Zeit hinaus in Zukunft den Qualitätsstandard zu bewahren und zu entwickeln.

sonic: War die Neigung ausschließlich am Repertoire orientiert oder gab es auch andere Kriterien?

Jan Wessely: Unser Repertoire ist ja sehr vielschichtig. Jeder hat eigene Präferenzen aus den jeweiligen Spezialgebieten. Und es ist ganz schön, dass ein Ensemble diese Komponenten berücksichtigen kann. An sich war das Bedürfnis da, gut organisierte Musik mit Vertrauen zueinander zu machen.

David Cribb: Wir wollten nicht die üblichen Standards, sondern differenzierte Programme. Unser Posaunist Otmar Strobel ist Jazzfan und hat auch schon für uns arrangiert. Und er leitet die Proben, wenn es um diesen Stil geht.

sonic: Ist die Leitung für andere Stilrichtungen auch verteilt?

Jan Wessely: Ja. Barockmusik übernimmt meistens Peter Wettemann, weil er sich im Duo Trompete/Orgel damit ausgiebig beschäftigt hat und sich gut auskennt. Über

DIE SICHERSTE INVESTITION IN GOLD TRÄGT DIESE PRÄGUNG



GR 55 5/4 B-Tuba in Goldmessing



Vertrauen erwirbt man sich langfristig über die eigenen hohen Qualitätsansprüche und durch die kunsthandwerkliche Umsetzung von Innovationen.
Diese Marke steht für SICHERHEIT.
Mit Sicherheit die richtige Wahl getroffen zu haben!



Made in Germany
Model GR 55

B & S GMBH • ISAAK-ESCHENBACH-PLATZ 1
08258 MARKNEUKIRCHEN • GERMANY
TEL.: +49 (0) 37 422/581-0
FAX: +49 (0) 37 422/2090
info@b-and-s.com • www.b-and-s.com



Jan Wessely, Peter Wettemann,
Lukas Beno, David Cribb
und Otmar Strobel (v. l. n. r.)

CD

Gewandhaus
Brass Quintett
presents

Works by Jan Koetsier,
Witold Lutosławski,
Johann Sebastian Bach,
Tomaso Albioni,
Claude Debussy,
Victor Ewald,
Johannes Brahms

Genuin 89142

[www.gewandhaus.de/
gwh/site/postext/
gewandhaus-brass-
quintett.html](http://www.gewandhaus.de/gwh/site/postext/gewandhaus-brass-quintett.html)

www.gewandhaus.de

Einzelheiten entscheiden wir demokratisch. Generell versuchen wir, Korrespondenzen von Stilidiomen oder Epochen zu zeigen. Aber nicht so, dass wir etwa bei Barock anfangen und mit Klamauk aufhören. Vielmehr konzipieren wir eine Struktur, sodass wir zwischen Werke von Johann Sebastian Bach einige moderne Solos auf unseren Instrumenten schalten, um Kontraste und Spannung fürs Publikum zu bieten.

sonic: Was ist der Identifikationsfaktor für alle?

David Cribb: Im Grunde dominiert zunächst unser persönliches Interesse, gute Musik machen zu wollen, ohne uns stilistisch zu begrenzen.

Jan Wessely: Kammermusik gelingt am besten, wenn sich die Musiker mental und emotional verstehen und so eine solide gemeinsame Basis haben. Identitätsstiftend ist sicher nicht zuletzt, dass wir im gleichen Orchester arbeiten und dadurch eine ähnliche Klangvorstellung haben. Klang ist ein ganz wichtiges Element.

sonic: Wie könnte man diese Klangästhetik genauer beschreiben?

David Cribb: Nicht allzu brillant, eher von den Erfahrungen im Orchester beeinflusst, weshalb die Trompeten dunkel und voll klingen. Vitale Energie ist ein wesentliches Merkmal, dem Virtuosität untergeordnet ist.

Jan Wessely: Bei uns will sich keiner in den Vordergrund drängen. Wir achten darauf, dass die schwächeren Mittelstimmen, also Horn und Posaune, genau zu den starken Volumina von Trompeten und Tuba ausbalanciert werden. Auch bei den Arrangements ist niemand exponiert. Wir verwenden möglichst viel Originalliteratur, die wir sorgfältig sondieren. Manche Bearbeitungen übernehmen wir von anderen oder passen sie unseren Kapazitäten an.

sonic: Verwenden Sie Dämpfer?

Jan Wessely: Das hängt vom Einzelfall ab. Wir wollen natürlich die ganze Palette der Klangmöglichkeiten nutzen und sind auch auf der Suche nach neuen Sounds, aber stets im Kontext unseres Klangkonzepts.

sonic: Wie verhalten Sie sich zu lyrischem Stil?

David Cribb: Manche Stilrichtungen haben wir noch nicht frequentiert. Das ist eine unserer Aufgaben für die Zukunft, daran zu denken und auch Auftragskompositionen zu vergeben. Wir haben noch genug Zeit vor uns und noch nicht alle Perspektiven im Blick.

sonic: An welche Themen denken Sie?

David Cribb: Auf jeden Fall wollen wir standortbedingt eine Bach-CD herausbringen. Konsens ist auch ein Programm mit Jazz und lateinamerikanischer Musik.

Jan Wessely: Auftragskompositionen betrachten wir als Experimentierfeld, das wir in Bezug auf sein Potenzial untersuchen möchten. Dafür brauchen wir eine Homogenität, die sich erst in mehreren Jahren stabilisieren kann, damit wir gemeinsam etwas entwickeln können. Zwar gibt es Kontakte zu Komponisten in Leipzig, aber wir haben noch kein Werk mit jemandem verabredet.

sonic: Recherchieren Sie selbst Repertoire?

Jan Wessely: Ja, weil man sich so eine besondere Position erwerben kann. Standards sind für die Pflege spieltechnischer Souveränität wichtig. Darüber hinaus suchen wir Alternativen wie das Original Blechbläserquintett von Paquito D'Rivera, eine ziemliche Herausforderung. Außerdem wird für uns gerade ein spätromantisches Saxophonquartett des französischen Komponisten Gabriel Pierné, eigentlich eine Rarität, arrangiert.

sonic: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

David Cribb: Keine besonderen. Das Brass Quintett ist eine unglaublich schöne Ergänzung zu unserer Orchesterarbeit, aber nicht unser Hauptberuf. Wir versuchen, die Aspekte möglichst konfliktfrei mit dem Orchester zu verbinden. Deshalb haben wir meistens in der letzten Urlaubswoche vor dem Saisonstart eine intensive Probenphase. Da haben wir Zeit und Ruhe für unser Ensemble.

sonic: Vielen Dank für das Gespräch. ■